

Verdun, dessen Blütezeit in den Besitzwechsel seiner Residenzstadt und Lothringens aus deutschen in französische Hände fällt, sind mit den großen Ereignissen und mit dem literarischen Leben der Zeit enge verbunden.

Welche erstaunliche Fülle von Stoff an Personen und Dingen der Band in sich birgt, lehrt fast jede der 1100 Seiten in Text und Anmerkungen, namentlich aber der Index von 70 dreispaltigen Seiten, der für sich allein schon den Beweis erbringt, daß in dem Bande die höchste Stufe von Zuverlässigkeit erstrebt wurde. Auch die vier Seiten der Addenda et corrigenda, die zum Teil durch die lange Dauer des Druckes notwendig wurden, legen dafür Zeugnis ab. Nun wäre es ja wohl nicht schwer, an der einen oder andern unter je hundert Daten Kritik zu üben, wie z. B. S. 326 Z. 36; 459 Anm. 4 und im Index unter Lusitania (auch Addenda 893 Sp. 1 unten) über die Familienbeziehungen Karls V. zu Portugal und Frankreich, wo einige Verwechslungen vorliegen; aber selbst hier sieht man deutlich das Streben und Suchen nach positiver Treue und Wahrheit heraus. Daß auch in diesem Bande wie im ersten zuweilen etwas subjektiv gefärbte Anmerkungen oder Konjekturen begegnen, kann dem mächtigen Gesamteindruck, den der nach Inhalt und Umfang gleich wichtige Band hervorruft, keinen Abbruch tun, und so sei das Urteil über diesen Tomus II dahin zusammengefaßt, daß sich damit Merkle von neuem das Verdienst einer hoch monumentalen Leistung erworben hat.

E h s e s.

* * *

Needon, Professor Dr. R., *Die Lectionum praxis des Magisters Johannes Theill.* 1. Beiheft zu der „Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts“. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 1911. XXVI und III S.

Der Magister Johannes Theill wurde im Jahre 1641 Rektor der Ratsschule in Bautzen. Dem bedeutenden Schulmanne gelang es in kurzer Zeit, die verwaorloste Schule überraschend zu heben. Als Leiter der Schule führte er ein sorgfältiges, die Jahre 1642 bis 1679 umfassendes Tagebuch, das über den Betrieb und die Zustände an der Anstalt wertvolle Aufschlüsse gibt und auch auf seinen Charakter manches Streiflicht wirft. Es ist die hier veröffentlichte lectionum praxis. Ein Anhang dazu berichtet über die festa und feriae scholasticae, und Th. beschreibt darin die Freuden der Schule, namentlich die jährliche Feier des Gregoriustages, ebenso getreulich, wie er vorher ihre Arbeitsleistungen aufgezeichnet hat. Die Einleitung des Her-

ausgebers und seine zahlreichen erläuternden Anmerkungen erleichtern wesentlich das Verständnis. Ein die schulgeschichtlich wichtigen Namen umfassendes Register ist beigegeben. B. S c h w a r k.

* * *

Lewin, Dr. Reinhold, *Luthers Stellung zu den Juden. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Deutschland während des Reformationszeitalters.* (Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche. Herausgegeben von N. Bonwetsch und R. Seeberg. Zehntes Stück). Berlin, Trowitsch und Sohn, 1911. XVI und 110 S. M. 4. 40.

L. untersucht, zum erstenmal unter Berücksichtigung *aller* Aeusserungen Luthers, dessen Stellung zu den Juden seiner Zeit. Das Resultat der Abhandlung, die das Material sorgfältig zusammenträgt und geschickt verarbeitet, ist folgendes: Größeres Interesse für die Juden gewann Luther erst 1521, als zwei Juden ihn in Worms aufsuchten und ein theologisches Gespräch mit ihm anknüpften und die ausgewiesenen Regensburger Juden sich an ihn um Beistand wandten. Nachdem aber seine Hoffnungen, die Juden für sein Evangelium gewinnen zu können, sich nicht erfüllt hatten, kehrte er zu seiner früheren These von ihrer Unbekehrbarkeit zurück und ging zu erbitterter und maßloser Offensive gegen sie über, als ihm von jüdischer Propaganda berichtet wurde. Da Duldung sich von selbst verbiete, Rache unstatthaft sei, so empfahl er gegen sie „scharfe Barmherzigkeit“, Zerstörung ihrer Synagogen und Häuser, Wegnahme ihrer Gebetbücher und Talmudisten, Lehrverbot für die Rabbinen u. s. f., ohne aber bei den Fürsten mit seinen Ratschlägen viel Erfolg zu haben. B. S c h w a r k.

* * *

Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. (Neue Folge der „Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“). Erster Jahrgang. Berlin 1911. Weidmannsche Buchhandlung. Jährlich vier Hefte. Preis für Nichtmitglieder M. 8.—

Mit Beginn des Jahres 1911 haben sich die „Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“ in die „Zeitschrift f. G. d. E. u. d. U.“ umgewandelt. Das bedeutet neben der Titeländerung auch eine Programmerweiterung, insofern als die bisherige Beschränkung auf das deutsche Erziehungswesen aufgegeben und fortan auch die außerdeutsche Unterrichtsentwicklung in den Kreis der Erörterung gezogen werden wird, jedoch nur soweit es sich um allgemeine und wichtige Fragen handelt. Eine wesentlich andere